

TAFEL XLV.

JAKOB VON MAERLANT, ALEXANDERS GEESTEN.

Cod. germ. 41 (= Cim. 349) ist die einzige vollständig erhaltene Handschrift von Jakobs von Maerlant mittelniederländischem Versroman *Alexanders Geesten*, den er zwischen 1257 und 1260 dichtete und einer Edelfrau namens Gheile widmete. Vor dem Jahre 1664 gehörte die Handschrift der Düsseldorfer Bibliothek; von dort kam sie in die Kurfürstliche Bibliothek in Mannheim und bei deren Vereinigung mit der Münchener Hofbibliothek an ihren jetzigen Aufbewahrungsort. Nach Docen, der als erster von dieser wertvollen Handschrift berichtete, ist sie im letzten Drittel des XIII. oder im ersten Drittel des XIV. Jahrhunderts geschrieben. Franck dagegen setzt sie, wohl mit Recht, erst gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts an. Die erste Ausgabe veranstaltete Snellaert.

Vgl. Docen in *Aretins Beiträgen* IX 1807, S. 1087—1096 und die Ausgaben von F. A. Snellaert (1860—1861) und von Johannes Franck (1880—1882), S. I—V.

TAFEL XLV.

JAKOB VON MAERLANT, ALEXANDERS GEESTEN.

Cod. germ. 41 (= Cim. 349) ist die einzige vollständig erhaltene Handschrift von Jakobs von Maerlant mittelniederländischem Versroman *Alexanders Geesten*, den er zwischen 1257 und 1260 dichtete und einer Edelfrau namens Gheile widmete. Vor dem Jahre 1664 gehörte die Handschrift der Düsseldorfer Bibliothek; von dort kam sie in die Kurfürstliche Bibliothek in Mannheim und bei deren Vereinigung mit der Münchener Hofbibliothek an ihren jetzigen Aufbewahrungsort. Nach Docen, der als erster von dieser wertvollen Handschrift berichtete, ist sie im letzten Drittel des XIII. oder im ersten Drittel des XIV. Jahrhunderts geschrieben. Franck dagegen setzt sie, wohl mit Recht, erst gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts an. Die erste Ausgabe veranstaltete Snellaert.

Vgl. Docen in *Actus Beiträge* IX 1807, S. 1087—1096 und die Ausgaben von F. A. Snellaert (1860—1861) und von Johannes Franck (1880—1882), S. 1—V.



Zierliche und gleichmässige gotische Buchschrift des XIV. Jahrhunderts, die die besonderen Merkmale dieser Schriftart, die Brechung der Formen, das feste Zusammenschliessen der Wortbilder und die Vereinfachung von Zierstrichen, in deutlicher, aber im ganzen doch so massvoller Weise ausgebildet zeigt, dass die klare Lesbarkeit nicht darunter leidet. Zweierlei Ausnahmen sind jedoch zu erwähnen. Einmal wird eine gewisse Unklarheit hervorgehoben durch die Ähnlichkeit einiger Buchstaben wie der c und t (A, Z. 7 und 20), des e mit o (A, Z. 2) und natürlich auch des n und u (B, Z. 14; C, Z. 5). Ferner wird die Klarheit der Einzelformen durch das enge Zusammenschreiben zuweilen doch in etwas störender Weise beeinträchtigt. Vor allem geht das e gerne enger Verbindung mit folgenden Buchstaben ein, die zu momentanen Zweifeln Anlass geben können: er (A, Z. 7), ei (A, Z. 9), ei (A, Z. 20), eo (A, Z. 18), ei (B, Z. 15), ei (B, Z. 27), lo (B, Z. 20), hr (A, Z. 21), fe (A, Z. 30). Dazu kommen auch die gewöhnlichen Buchstabenverbindungen h (A, Z. 2), b (gegen A, Z. 17; vgl. Talat XLIV), ch (A, Z. 6), ck (C, Z. 27). Auf fallend ist, dass der Schreiber bei seinem Streben, geschlossene Wortbilder zu schaffen, die Meyerischen Gesetze über die Buchstabenverbindungen, die doch aus demselben Gedankengang heraus erwachsen sind, nur in verhältnismässig bescheidenem Umfang anwendet. Von einem einmaligen pp (A, Z. 24) abgesehen, begegnet eigentlich nur die (A, Z. 1) und do (A, Z. 5), ersteres mit einer Annahme (A, Z. 3); in den Fällen ee (B, Z. 27), ee (C, Z. 29), ve (D, Z. 29), vo (D, Z. 30) handelt es sich um blossa Berührungen, wie sie bei dem ganzen Charakter der Schrift auch sonst nicht selten zu beobachten sind. Das geklammerte i wird nach e (A, Z. 3) und o (B, Z. 12) gesetzt, doch mit häufigen Ausnahmen (A, Z. 8; D, Z. 1); regelmässig steht i in der Silbe -do.

Bei einer Reihe von Buchstaben sind die Schäfte unten nach rechts umgebogen, so bei k (A, Z. 2), h (A, Z. 17), l (B, Z. 28), i (A, Z. 5). Bei denselben letzteren Buchstaben und bei l erster setzt der Schreiber seiner ausgeprägten Neigung folgend die runden Formen nicht selten auch durch schräge, z. B. l, h (D, Z. 4), l (C, Z. 30), i (B, Z. 1), wie das in etwas anderer Weise auch bei b (A, Z. 12), d (A, Z. 6), v (A, Z. 22) begegnet. Die Oberlängen sind oben gespaltet: h (A, Z. 8), b (A, Z. 12), k, l (C, Z. 13), was oft auch zu einer kleinen Verdickung führt.

Das e ist doppelbödig, oft mit nur geringer Betonung des trennenden Mittelstrichs (B, Z. 6) und darf nicht selten über seine Umgebung etwas hinaus (A, Z. 7). Das c schliesst die Verbindungen mit folgenden Buchstaben durch seinen Haken, der am Wortende oft weit hinausgezogen wird (A, Z. 15). Das e hat meist keine Zünge, doch ist sie gelegentlich am Wortende und auch im Wortinnern erhalten (B, Z. 1). Der Querstrich des l ist kräftig und am Wortende mit einem Zierstrich versehen (B, Z. 16). Der Schwerpunkt des g liegt in der unteren Schäfte, die obere ist dagegen klein und wird von dem oben spitz zulaufenden, nach unten verlängerten, geraden zweiten Grundstrich überragt; die Zünge ist ziemlich lang (B, Z. 1). Das i bogigost mit und ohne i-Strich (A, Z. 3); beim Doppelt-i ist das zweite etwas nach unten verfrängt (A, Z. 16).

A

H i befreed in elke bedde)
E nem continue ende dede
E ken een crosen draegen
V an dien ridders in die dogen
D ie met een waren ende fine genoot
M ar nu sine doot
V ochten die .iiii. iegen die .viii.
E nde verrommen si met crachte
D ie ven volp[den] vieren was biolomster
D ie ander was atholous
E mamidus ende pordicus
D us wante dattler .iiii. was
N a alexanders geweldelike .
D o alexander oken coninc
B eferouen bodde sine dinc
D roech een flinje te herken laen
S ine ogen ghingen te hare laen
E nde dat conde van der doot
B rachte oem felken wederfloot
D atte sole seel vten vaete
E nde voor ewech erre frote
D aer si verdrende ende god geboot
A lte ocht die dincen were
D at fagen si oppretere
D at oem die aenture niet en halp
D ies moncion si groot geluip
O w wie falich were die man
I .ende hi sinen sin deron
W o hi die sole musche euen
E nde hi dan onleghs heruen
W ant eel arm eel rike
A l moet heruen geminlike
D als der felen een groot vaer
D aer men volgt den goede naar
D at danc armen man bedreget

B

D ie werelt ere die gerne lseget
D oet ons vorgeen der doot
J n die zee oerchten vrels graet
G edie olt lile were verwoot
E nde al om die werelt goet
C larks varen te roma we
D al es een vreedelike vaer
D ar si oec groot goet om verterren
P rouende niet groter eren
G eult dat si te lande keren
S o comt een oot ende niemel laen
A l dat si hebben begonen
B i alexanders prouent) wi allene
D ien die werelt was) te clene
D ie goethe segel ons derot
E en was groot genoech een graf
V an .v. voeten ende marchen
T e waren dat dnoet mi iammer lijn
D at los edel seim lichams
E nde een man van loelken name
S o lango ondes die erdi laech
T oet dat holomous laech
D ie oec mede loer liet)
D ien alexander in egypten liet
D at was die gene die achers lochia
H i manie segel dat godoichte
A lexander) een diere graf
J n die stat die hi eem gal
D als in egypten alexandria
D aer was niet groter fongerie
D ie heru begrauen ende met loelken
H ier maak ic ende van der geuten
N V dank ic gode die mi die cracht
N Gaf dat ic heb volbrecht

C

A lexanders aenture
W ant het es wouden mi te lere
G od geue eer ere ende prijs groot
D ie mi dede dat ic belloot
W ant si es edel ende bequame
D ie wille welen eren name
I c legge een wer hile mach loken
D ie lere lillere van .vi. boeken
S egeen eren name min noch nie
E gnetid hi ter ierter .G.
I c bidde oec al dien genen mede
W aer si so lijn in elke lede
O llimpius doe hi si befreect vanl.
S ien si daer in te beferuen welen
D aer het alle te blieren es
I oeb bidt hum allen des
D at sij bezeren bels wale geduen
W ant die dat wille mach verliuen
D attu materis es harde lwaer
E nde oec om een half laer
W es ouer danc boec geflicht
W es die matezie licht
S o weert te lochieren meere
H addikes te madgesen lere
X v bidt ic dier modes onf heren
D at si mi moede dertoe keren
D at lek er dienen moede
A l es mi die werelt loede
I c hope noch an eren troost
D ie manege sole haelt verlost
D at si noch mijn leuen al
T enen goden inde bringen fall
W ant sij noit manni en onfide
D ie an eer sinen hogen loede
M et eer moeten wi lijn verosen

D

A men segget alle diat horen.
D ic es die talele van coninc alexanders le-
J erls heelt inne wis artholous be-
I criuet wie coninc alexanders voder was .ende
I lijn mede
W ie neptanobus ende war omme hi te
macedonien vboe ende die coningine
O llimpius bedroech .ende si coninc alexanders van
e een droech.
W at coninc philip lprac tot lijnrouwout
O llimpius doe hi si befreect vanl.
W at bekent gelieden doe alexander geboren
w ant
W ie coninc alexander ter scoolen wart gelat doen
h .i .v. laer out was
W at coninc alexander lechts doen coninc daris in grie-
k en omme flins fende.
W ie artholous leerde alexandere om .prijs
te belegen .in) eren te leuen lscpen vromille
te wileme .onen tegeliken nos sinen laet
gemedich welen .ende dwingen lal.
W ie sich alexander hobben fonde in lriden .ende
H oeden van quaden wient
W ic sij coninc alexander ridders wert ende wapen droech
W ie out alexander was doen hi ierfl crosene droech
e nde wal doen gefeude.
W ie veel heren alexander coes vter sinen her mede
te verchone .wie meneg .m .voelganger
W ie alexander allenen wan . .ende wie hi leuen
wan ende deltruerde.
W at cleestes linc: vos coninc alexandere doen hi
sichon floemde .Ende wie die romen eem
feliden die roumley crosen .ende wal do gefeude

Der rechte Teil des k ist sehr tief an dem Stamm angesetzt, der Bogen meist geschlossen (A, Z. 14 und 2). Die Fahne des r ist selten vom Grundstrich getrennt (C, Z. 12) und dem folgenden Buchstaben angehängt (C, Z. 1). Das t kommt mit (A, Z. 4) und ohne (A, Z. 22) Ansetz vor; der Haken am oberen Ende ist kräftig ausgebildet und überragt meist den darunter stehenden Buchstaben (A, Z. 7). Der Querhaken des l ist in wechselnder Lage (A, Z. 21 und 6) stark, oft nur nach rechts gesetzt und am Wortende mit einem Zierstrich versehen (A, Z. 9), der nicht selten mit dem nach rechts aufwärts umgebogenen Schäfte zu einer Rundung zusammenfließt (B, Z. 17). Nach e (B, Z. 19) und t (A, Z. 11) ist das i etwas überhöht. Das nur einmal (B, Z. 3) vorkommende r zeigt eine schlechte, einer 3 ähnliche Form, die stark unter die Zeile reicht.

Überschreibungen sind nicht angewendet. Von Kürzungen, deren Zeichen durch Haarstriche zierlicher ausgestaltet sind, begegnet eine hochgestellte 9 für us (A, Z. 8), der meist zu einem nach unten offenen Haken umgebildete wagrechte Strich für n (A, Z. 23), m (D, Z. 13) und für de (A, Z. 1) und der geklammerte Haken für er (A, Z. 7); ausserdem wird für coninc immer nur co geschrieben (D, Z. 18), meist durch einen (A, Z. 1) oder zwei Punkte (A, Z. 14) hervor gehoben. Der geklammerte Haken wird auch als allgemeines Kürzungszeichen gebraucht in alic) (A, Z. 13) und alexandria (B, Z. 30). Punkte finden sich, ausser als Kürzungszeichen, vor und nach Zahlen (A, Z. 6) und einzelnen Buchstaben (C, Z. 10) zur Isolierung und Hervorhebung; ausserdem auch am Schluss grösserer Abschnitte (A, Z. 15 gegen B, Z. 35) und öfter in dem Register.

Spalte D.

Der Text ist in zwei Spalten geschrieben, die Verszeilen sind abgesetzt und der erste Buchstabe, eine mit Rot geschriebte Majuskel, ist etwas nach links ausgerückt. Die Linierung ist nur stellenweise noch deutlich zu erkennen. Grössere Abschnitte werden durch rote Initialen bezeichnet (A, Z. 14; B, Z. 34; D, Z. 3). Das auf Spalte D beginnende Inhaltsverzeichnis der ganzen Dichtung ist etwas anders eingerichtet. Der Inhalt der einzelnen Kapitel ist abwechselnd rot und schwarz geschrieben und am Rande findet sich eine ebenso wechselnd Zählung beigefügt. Das Ausrichten der ersten Buchstaben am Zeilenanfang ist nicht mehr klar durchgeföhrt. Die Flächen auf der rechten Seite von Spalte A röhren davon her, dass sich das Rot der vierten Spalte vorwärts und abgedrückt hat. Die Zahl CV am oberen Rand der linken Seite ist eine alle, die Zahl 106 im oberen rechten Eck der rechten Seite eine moderne Blattzählung. Die beiden Worte Alexanders aenture, die auf dem linken Blatt rechts unten in einer kleinen Umrahmung stehen, sind die sogenannten reclamationes, d. h. die Worte vom Beginn der folgenden Seite, die hier am Schluss der Lage wiederholt sind (vgl. Wattenbach, Das Schriftwesen im Mittelalter, 1896, S. 180).

Die beiden vorliegenden Blätter umfassen Vers 1440—1546 nach der Ausgabe von Franck und den Anfang des Inhaltsverzeichnisess in der Ausgabe von Snellaert II, S. 255.

1) Das i ist durch einen Flecken etwas verdeckt. — 2) Verschiedlich der Kürzungszeichen weggelassen. — 3) Das r gefolgt. — 4) Unter t ein rotliliger Flecken. — 5) Folgt ein durch demitrepentis Punkte gefolgt a. — 6) (Quab). — 7) Am Rand mit roter Farbe. Das letzte boec. — 8) Gefolgt.

13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20

11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25

16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33

19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35

III
 IIII
 V
 VI
 VII
 VIII

1) Das i ist durch einen Flecken etwas verdeckt. — 2) Verschentlich der Kürzungsstrich weggelassen. — 3) Das r gelassen. — 4) Das w verbessert. — 5) Unter t ein zufälliger Flecken. — 6) Folgt ein durch daruntergesetzte Punkte gefligtes n. — 7) Cijtsche]. — 8) Am Rand mit roter Farbe Dat leslo boec. — 9) Gelassen.

E nen co-en daer
 Die menschen een denigen
 Die mer samen warden en sine genoot
 Die vaders die nu seggen die vint
 Die menschen en niet crachtige
 Die een vaten vieren was cholome
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus

De alexander
 Die mens was anichomus

Die werlt die die genue begier
 Die oer ons geseien daer
 Die vaders die nu seggen die vint
 Die menschen en niet crachtige
 Die een vaten vieren was cholome
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus

De menschen

Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus
 Die mens was anichomus

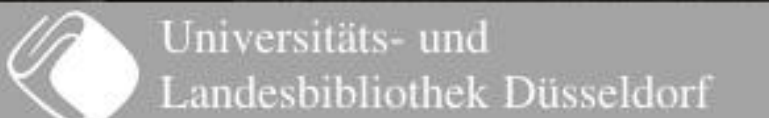
VIII
 VII
 VI
 V
 IIII
 III
 II
 I

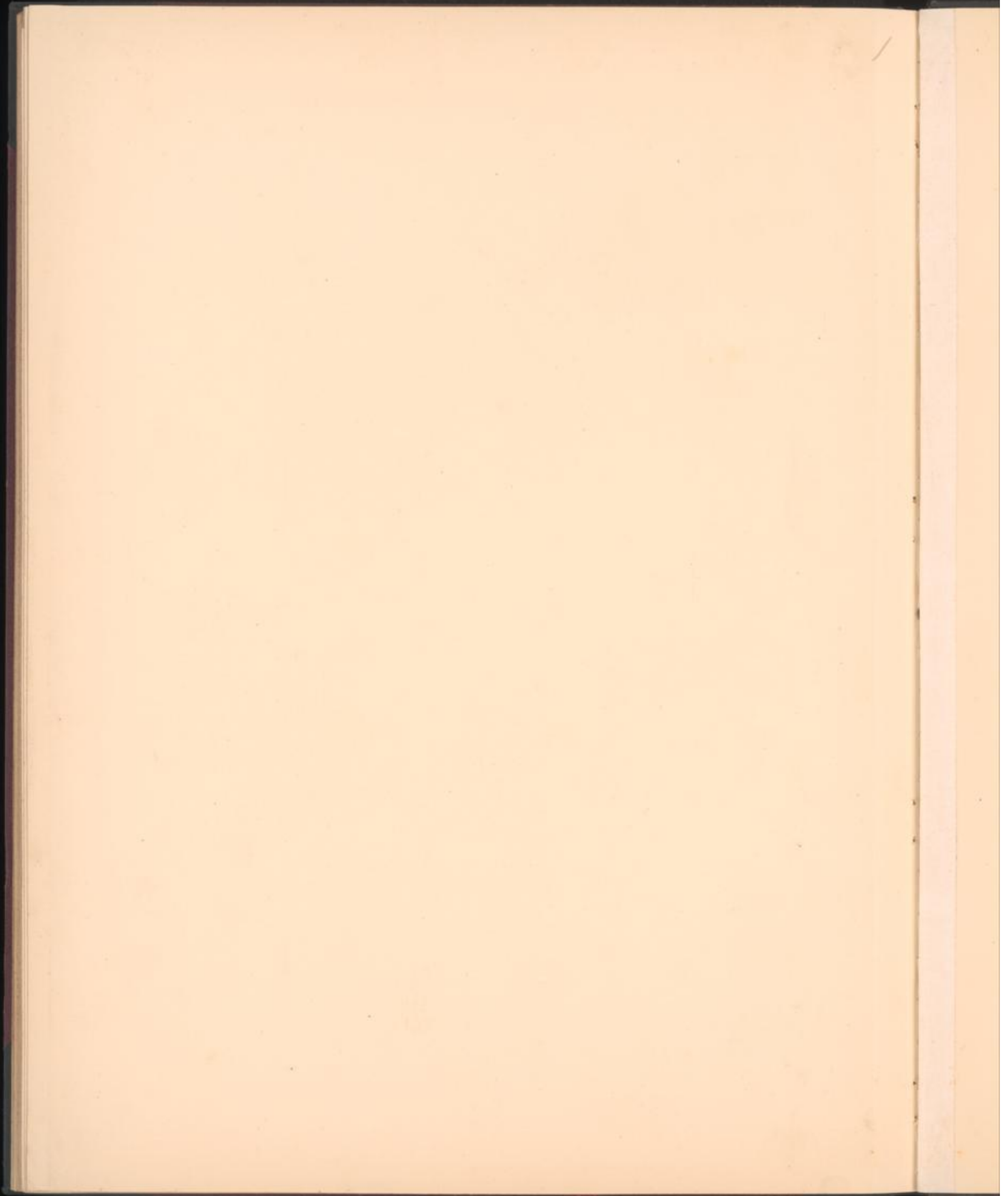
A

B

C

D







17/57. 776
F. 10. A

177/22

